Nr. 82. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 7. April.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser in Kopenhagen.

Der Kaiser wollte bereits am Sonnabend Abend Kopenhagen verlassen, aber derselbe hat auf dringende Bitten des Königs seinen Aufenthalt noch um einen Tag verlängert und in Dänemark hat dieser Entschluß allgemeine Befriedigung hervorgerufen, weil man daraus erkennt, wie wohl sich der Kaiser in Kopenhagen fühlt. Der Sonnabend war einem Besuch von Roeskilde gewidmet, bei welchem der dänische Kronprinz den Kaiser begleitete und begeisterter Empfang stattfand. Nach der Rückkehr nach Kopenhagen fand ein Besuch des Lichtkurhospitals von Prof. Finsen statt. Gestern nachmittag fuhr der Kaiser nach dem neuen Rathause und schrieb sich als erster in das für berühmte Reisende bestimmte Buch ein. Am selben Nachmittag fuhr der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen, sowie des Prinzen Waldemar und des Prinzen Albert von Glücksburg mit Sonderzug nach Frederiksborg, wo er im Schlosse die Kopie des Grabdenkmals Friedrich I., das sich in der Domkirche zu Schleswig befindet, besichtigte. Um 5 Uhr nachmittags kehrten die Herrschaften nach Kopenhagen zurück. Am Abend erfolgte die Abfahrt des Kaisers. Die Ankunft in Kiel wird heute vormittag erwartet.

Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ schreibt zum Kaiserbesuch in Kopenhagen: Der Besuch Kaiser Wilhelms in Kopenhagen gewinnt durch die zwischen König Christian und seinem hohen Gast ausgetauschten Trinksprüche ein unerwartet hohes Interesse. Was der greise Beherrscher des dänischen Volkes in seinen kurzen herzlichen Trinkspruch hineingelegt, tritt weit vor aus dem Rahmen liebenswürdig höfischer Phrase und klingt wie ein Glockenton des Friedens und der Versöhnung über die nachbarlichen Länder. Die Wunden, die vor 40 Jahren in erbittertem Kampfe geschlagen wurden, sind vernarbt; und ob auch hin und wieder noch die alten Narben glühten, so ist doch die Glut des Hasses gegen den einstigen Widersacher so weit geschwunden, daß der ehrwürdige Monarch, dessen erstes Regierungsjahr die Unglückstage von Düppel und Alsen zeitigte, an seinem 85. Geburtstage nicht nur den Verkehr zwischen seinem Hause und dem der Hohenzollern, sondern auch die Beziehungen der beiden stammverwandten Völker als herzlich bezeichnen darf. Und wie warm, wie achtungsvoll und von welcher Anerkennung für den König und sein Land getragen ist die Antwort des Deutschen Kaisers. Ebenso formvollendet als sympathisch durch den Zug edler Bescheidenheit in den Worten des willensstarken selbstbewußten gewaltigen Kriegsherrn, wird dieser Trinkspruch des Kaisers auf günstig vorbereiteten Boden fallen und als gute Saat wohl auch gute Früchte tragen. Für Dänemark und Deutschland bedeutet der 3. April jedenfalls ein freudiges Ereignis, an dem auch die übrige Welt, soweit sie nicht durch Empfindungen der Mißgunst und nationaler Verranntheit daran gehindert ist, sich mit zu freuen vollberechtigten Grund hat.

Gegen Soldatenmißhandlungen.

Der kommandierende General des 6. Armeekorps, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, richtete an alle ihm unterstehenden Dienststellen einen scharfen Erlaß gegen die Soldatenmißhandlungen. Es sei den Leuten öfter klar zu machen, daß ihnen durch Zufügung von Mißhandlungen eine ehrenrührige Handlung widerfährt, daß sie an ihrer persönlichen Ehre geschädigt werden, und daß es weder dem Willen des Kaisers und ihrer übrigen Vorgesetzten, noch dem berechtigten Ehrgefühl des Soldaten entspricht, wenn die Leute sich solche Behandlung stillschweigend gefallen lassen. Werde aber eine geschehene Mißhandlung von den Mißhandelten nicht angezeigt, so sei es kaum möglich, daß die Vorgesetzten zum Schutz der Leute die nötigen Schritte tun und denjenigen, welcher Mißhandlung verübt zur Verantwortung ziehen können. Die Leute ermutigen durch ihr Schweigen geradezu die ihnen zugefügte unvorschriftsmäßige rohe Behandlung und mit der Zeit werde diese dann leicht zur Gewohnheit. Von jeder Beschwerde eines Mannes über eine erlittene Mißhandlung müsse sofort dem Generalkommando Meldung erstattet werden, damit dieses geeigneten Falles die Versetzung des Beschwerdeführers in einen anderen Truppenteil verfügen könne.

Die Tumulte in Spanien

dauern fort und gestalten sich immer ernster. In Madrid fanden am Sonnabend den ganzen Vormittag lärmende Kundgebungen statt. Auf dem Gemüsemarkt wurden die Gendarmen angegriffen, Studenten und Arbeiter rückten heran und es kam zu einem wahren Straßenkampf mit Revolvern, Messern, Stöcken und Steinen. Von den Fenstern wurden Balken, Steine, Geschirr geschleudert und kochendes Wasser auf die Gendarmen gegossen. Zahlreiche Verwundungen sind zu verzeichnen. Der Sohn des Unterrichtsministers soll sich unter den Verletzten befinden. Die Erregung ist ungeheuer, die Verhängung des Belagerungszustandes steht bevor. Mittags kam es wieder zu Zusammenstößen, wobei ein Student und ein Arbeiter getötet wurden; ein 16jähriger Knabe wurde durch einen Säbelhieb getötet, 20 Personen wurden verwundet. Auch Frauen haben sich an den Kämpfen beteiligt. Auf Seiten der Polizei wurden 1 Leutnant und 1 Sergeant schwerverwundet. In Barcelona veranstalteten die Studenten eine Straßenkundgebung, welche von der Polizei mit Säbelhieben gesprengt wurde. Die Läden sind geschlossen. Auch in vielen anderen Orten herrscht starke Erregung.

In Salamanca fand unter zahlreicher Beteiligung das Begräbnis der bei den Unruhen getöteten Studenten statt. An der Feier nahmen Vertreter der Behörden, sowie der Rektor der Universität teil.

Neue Bismarck-Briefe.

Die „Gartenlaube“ setzt die Veröffentlichung einer Auswahl der verloren geglaubten, neuerdings aber wieder aufgefundenen Briefe des Fürsten Bismarck an seine Gattin aus dem Kriege 1870—1871 in ihrer neuesten Nummer fort, und sind wir in der Lage, mit Autorisation der Verlagshandlung einen weiteren der interessanten Briefe unsern Lesern mitzuteilen:

Clermont 28 Aug 70

Mein geliebtes Herz

ich schickte Dir heut einen Bleibrief eilig durch den Feldjäger, jetzt am Abend habe ich Zeit und meine Gedanken wenden sich zu Dir, ich schreibe in Vorrath, weil ich nicht weiß, ob in den nächsten Tagen Zeit dazu sein wird. Ich hoffe, daß wir morgen aufbrechen, es werden nur noch Meldungen erwartet, von denen die Richtung abhängt. Sehr nett ist es hier nicht, mit dem einzigen Binsenstuhl, Generalstab mit Nachtdienst unter mir, Büreau mit dito über mir, 20 Leute, die in dem dünnen schallenden Hause wohnen, 5 schreiende Kinder neben mir, und nicht einmal ein — — — — —; man muß sich daran gewöhnen, Angesichts des Publikums schamlos zu verfahren wie es eben geht und die Schildwachen zu bewegen, daß sie wenigstens nicht mit präsentiertem Gewehr dabei stehn. Verzeih dieses Detail, aber es ist mir die unangenehmste der kriegerischen Entbehrungen. Seit dem 19. habe ich keine kriegerischen Erlebnisse in meiner Nähe beobachtet, ziemlich viel politische Arbeit, einige sächsische Kavallerie-Gefechte, Märsche und Gegenmärsche, mit denen wir uns bemühn die Franzosen zum Stehn zu bringen, d. h. Mac-Mahon; die Hauptarmee, die Bazaine's, ist in Metz eingeschlossen, und wir haben zu verhüten, daß die andre unter Mac-M. sie befreit. Deshalb der Marsch von Bar-le Duc hierher, und vielleicht weiter nach Norden. Die strategischen Operationen sind von weniger unmittelbarem Interesse für Euch wie die Schlachten, aber sie bereiten das Schicksal der letztern vor. Das Regenwetter greift die Infanteriestiefel an und das ist eine ebenso wichtige Frage wie eine Schlacht; auch in der Maschirfähigkeit zeigen sich die Deutschen den für ihre Leichtfüßigkeit bekannten Franzosen überlegen, und wir sind nicht nur besser mit Schuhzeug versehn wie die Gegner, sondern haben auch bessere Beine darin stecken. Ich muß jetzt zum Thee zum Könige, um ihm den langen Abend verleben zu helfen; morgen füge ich einige Zeilen hinzu, falls wir nicht zu früh aufbrechen, ich werde es beim Könige erfahren.

Bund der Kaufleute.

Wie nicht anders zu erwarten, ist das Programm des Bundes der Kaufleute in vielen Fällen falsch aufgefaßt worden. Es hat bei denjenigen, welche glaubten, ihre besonderen Bestrebungen würden vom Bunde als Spezial-Programm aufgenommen werden, Enttäuschungen erregt. Erst allmählich beginnt man einzusehen, daß es garnicht möglich ist, die Spezial-Forderungen der einzelnen Gruppen alle dem Programm des Bundes einzuverleiben: Es würde in diesem Fall ein Widerstreit der Meinungen entstanden sein, welcher das ganze Unternehmen hätte in Frage stellen können; außerdem hat sich dem Bunde ein Teil der Fachpresse unfreundlich gegenüber gestellt, wie man sagen muß, ohne rechte Ueberlegung. Einige Organe haben den Vorwurf gegen den Bund erhoben, er sei antisemitisch, weil zufällig der Namensvetter eines Antisemiten Döring in der Tonhallen-Versammlung vom 18. März ds. Js. zu Berlin gesprochen hat. Andere wieder behaupten, der Bund werde eine „Judenschutz-Truppe“ und sei eine freisinnige Gründung. Endlich gibt es Leute, die dem Bunde vorgeworfen haben, er wolle sich in die vorliegenden Wahlen mischen. Die „Köln. Volkszeitung“ hat sogar den Ausbrüchen eines in seiner Eitelkeit gekränkten Redakteurs aus Regensburg, welcher gegen seine Erwartung nicht in den Vorstand gewählt worden war, breiten Raum gegeben. Schon der Umstand, daß diese Einwürfe sich gegenseitig aufheben, läßt bezweifeln, daß sie berechtigt sind; noch mehr aber ersieht man das aus den raschen Fortschritten der Bewegung. Die deutsche Kaufmannschaft scheint ziemlich schnell verstanden zu haben, daß es die höchste Zeit ist, für sie eine große Standesvertretung zu schaffen, welche die die einzelnen Gruppen betreffenden Punkte aus ihrem Programm fortläßt und nur die allgemeinen einigenden auf ihre Fahnen schreibt. Wo der Bund bisher aufgetreten ist, hat er höchst beachtenswerten Erfolg gehabt. In den wenigen Wochen, welche seit seiner Begründung verflossen sind, sind bereits folgende Ortsgruppen konstituiert: Hildesheim, Waldenburg in Schlesien, Berlin, Stettin, Königsberg i. Pr., Allenstein, Elbing, Sprottau, Hannover. Eine ganze Reihe anderer Ortsgruppen ist bereits in der Bildung begriffen. Zum ersten Male seit langer Zeit haben an den genannten Orten große Kaufmanns-Versammlungen stattgefunden. Zu der Versammlung in der Tonhalle in Berlin am 18. März sind von den beteiligten Vereinen nicht weniger als 16 600 Karten abgefordert worden, und 5 Minuten nach der angesetzten Zeit mußte die Tonhalle polizeilich wegen Ueberfüllung geschlossen werden, da sie nur 2000 Menschen faßt. In Königsberg i. Pr. tagte in der Börse eine geradezu imposante Kaufmanns-Versammlung und nicht weniger als 800 Teilnehmer zeichneten sich an Ort und Stelle in die Listen des Bundes ein. Eingeweihte Kreise rühmen dem Bunde nach, daß es ihm voraussichtlich gelingen werde, ein besseres Verhältnis zwischen der Prinzipalität und denjenigen Gehilfen-Vereinigungen herzustellen, welche in der Vertretung ihrer Spezial-Interessen in letzter Zeit eine scharfe Tonart angenommen haben. Es wäre dies in der Tat für den gesamten Handelsstand von ungeheurer Wichtigkeit. Die Hauptsache bleibt freilich, daß die Bundesleitung es dauernd versteht, das Programm und die Tätigkeit des Bundes von jeder parteipolitischen und konfessionellen Sonderbestrebung fernzuhalten und lediglich auf der sachlichen Basis der kaufmännischen Interessen zu arbeiten.

Aus dem Reiche.

Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind gestern nachmittag in den Dardanellen eingetroffen, woselbst S. M. S. „Loreley“ mit dem kaiserlichen Geschäftsträger Freiherrn v. Wangenheim und einigen Herren der Botschaft, sowie die türkische Yacht „Fuat“ mit einer türkischen Mission unter Führung Turkhan Paschas bereit lagen. Heute mittag erfolgt die Ankunft in Konstantinopel, woselbst dieselben im Yildizpalast in dem Merassim-Kiosk Wohnung nehmen. Am Nachmittag erfolgt Empfang bei dem Sultan, darauf Gegenbesuch des Sultans, am Abend Prunktafel im Palast. Weiter ist für den Aufenthalt der Prinzen folgendes Programm aufgestellt: Dienstag, 7. April: Besichtigung der Stadt und Umgegend, Thee im Yildiz und später abends Prunktafel in der deutschen Botschaft. Mittwoch, 8. April: Besichtigung der Stadt und Umgegend, abends Familientafel im Yildiz. Donnerstag, 9. April: Abschiedsempfang bei dem Sultan, Fahrt nach Dolmabagtsche, Frühstück daselbst, an dem voraussichtlich der Sultan Teil nimmt, Einschiffung und Abfahrt im Laufe des nachmittags. — Der Großherzog von Mecklenburg wird am 15. d. Mts. aus Cannes wieder in Schwerin eintreffen. Am 16. April wird anläßlich des Geburtstages des Großherzogs im Schlosse ein größeres Diner stattfinden. — Sein achtzigstes Lebensjahr hat der frühere Justitiar der Berliner Charitee, Wirkl. Geheime Ober-Regierungsrat Raffel, dieser Tage vollendet und aus diesem Anlaß die königliche Krone zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit Stern und Eichenlaub erhalten. — Der Emissionsplan der 228 Millionenanleihe der Stadt Berlin ist vom Ministerium in einigen Punkten beanstandet worden. — Die Technische Hochschule in Darmstadt verlieh den Ministern Rothe und Gnauth ehrenhalber die Würde eines Doktor-Ingenieurs. — Der verstorbene Privatier Gottschald hinterließ der Stadt Leipzig ein Vermächtnis von 150 000 Mark zu wohltätigen Zwecken. — Der Ausschuß des Zentralvereins der vereinigten Konservativen in Posen beschloß, im Interesse des Deutschtums sei es durchaus geboten, daß sämtliche deutsche Parteien der Provinz, ihren gegenwärtigen Besitzstand wahrend, vereint vorgehen. In Kreisen, die Aussicht bieten, den Deutschen zuzufallen, soll der aussichtsvollste deutsche Kandidat unterstützt werden. Der Wahlkreis Kolmar-Czarnikau-Filehne bleibt von diesen Abmachungen ausgeschlossen.

Deutschland.

Berlin, 5. April. Infolge der Unruhen auf Dominka ist der Kommodore Scheder mit seinem Flaggschiff „Vineta“ zur Wahrung der deutschen Interessen nach San Domingo beordert, wo er bereits eingetroffen sein dürfte.

— Wie die „Hamburger Nachrichten“ mitteilen können, haben in Hamburg die zwischen den Vorständen des Reichstagswahlvereins, des Vereins der freisinnigen Volkspartei und des liberalen Vereins gepflogenen Verhandlungen wegen Aufstellung gemeinschaftlicher bürgerlicher Kandidaten zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu einem erfreulichen Abschluß geführt. Die öffentliche Proklamierung der Kandidaten wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

— In der Monatsschrift „Deutschland“ wird vom Grafen Hoensbroech der Trierer Schulstreit berührt und von einer neuen Seite her betrachtet: „Uebrigens hat die Trierer Angelegenheit noch eine Seite, die nicht beachtet worden ist, die zugleich ihren Zusammenhang mit der geplanten Aufhebung des Jesuitengesetzes dartut. In Trier und auch sonst ist es stadtbekannt, daß seit Jahren der Jesuit v. Hammerstein — ein Verwandter des Ministers des Innern — dort als Berater des Herrn Korum lebt. Gerade dieser Jesuit eifert in seinen Schriften besonders fanatisch gegen die preußische Staatsschule. Mit solchem Beirat zur Seite, erklärt sich das Vorgehen Korums.“

— Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Graf v. Schwerin-Löwitz, hat dem 7. Internationalen landwirtschaftlichen Kongreß, welcher vom 13. bis 17. April d. J. in Rom tagt, einen Antrag zur Beschlußfassung unterbreitet, der sich mit der Idee einer europäischen Zollunion befaßt. Von der Bildung einer solchen Union wird in dem Antrag abgeraten, doch heißt es zum Schluß: „Dagegen empfiehlt es sich um so dringender, bei dem Abschlusse neuer Handelsverträge von Seiten der europäischen Staaten — in diese Verträge die Bestimmung aufzunehmen, daß „bei der Einfuhr von Waren, deren Erzeugung in Europa vom Importeur nachgewiesen ist, besondere Zollermäßigungen zu gewähren sind, welche bei der Einfuhr außereuropäischer Provenienzen nicht gewährt werden dürfen, und daß diese Vergünstigung so lange zu gewähren ist, als von jedem der vertragschließenden Staaten bei der Einfuhr solcher Waren Zölle mindestens in Höhe der vorgedachten Ermäßigung erhoben werden“, (weil ohne die Erhebung eines solchen Zolles in den Durchfuhrländern den außereuropäischen Provenienzen doch indirekt die gedachten Zollermäßigungen zu gute kommen würden.)“

Ausland.

In **Wien** ist Dr. Lueger aufs neue zum Bürgermeister gewählt worden und er hat diese Wiederwahl mit einer Kampfrede begrüßt: „Ich bin und bleibe ein Agitator“, sagte er, und fügte Drohungen gegen die Schönerianer und Sozialdemokraten hinzu. Mit Gottes Hilfe habe er und seine Partei für Wien und Oesterreich segensreich gewirkt, und Wien sei gleichsam eine glückliche Insel geworden mitten im Streite, eine Insel segensreicher Arbeit. Daran knüpfte Lueger ein überschwängliches Selbstlob über die Erfolge seiner Partei. Christlicher Geist habe Wien wieder groß gemacht, und allen Unglückspropheten zum Trotz, zu denen Herr Lueger auch die ausländische Presse zählt, welche Wien verleumde und herabsetze, seien auf allen Gebieten, in Verkehrswesen, Schule, Kunst und Wissenschaft große Erfolge erzielt worden. (!!)

Die **Pariser** Morgenblätter von gestern berichten, daß der Professor der Rechte Cheroux Sonnabend während seiner Vorlesung die Gelegenheit ergriff, die Regierungspolitik scharf zu tadeln. Er erklärte, die Tendenz des Staates gegenüber der Kirche sei bedauernswert und es sei unnütz, die Tyrannei eines Einzelnen abzuschaffen und dieselbe durch die Tyrannei der politischen Vereine zu ersetzen. Diese Worte verursachten eine große Erregung bei den Studenten, unter großem Lärm verließ der Professor den Hörsaal.

Wie aus **Paris** geschrieben wird, finden zwischen den Regierungen von Frankreich und Italien seit einigen Wochen vertrauliche Verhandlungen über einen Besuch des Königs Viktor Emanuel in Paris und einen Gegenbesuch Loubets in Rom statt. Diese Verhandlungen sind dem Abschlusse nahe. Loubets Gegenbesuch in Rom kann als feststehend bezeichnet werden. Auf den Papst wird keinerlei Rücksicht genommen.

Dem „Gaulois“ zufolge trifft König Eduard am 2. Mai in Paris ein.

Wie aus **Rom** gemeldet wird, empfing am Sonnabend der Papst 22 meist aus Deutschland stammende Journalisten. Der Redakteur Grimann hielt eine Ansprache und überreichte ein kostbares Geschenk.

Aus **London** wird bestätigt, daß die Regierung plant, im nächsten Herbst das Parlament aufzulösen. Die Regierung hofft, bei den Neuwahlen eine neue konservative Mehrheit zu bekommen auf Grund der vom Kabinett vorgenommenen Maßregeln für Irland. Der Plan soll von Chamberlain ausgehen.

In **Petersburg** fangen die Blätter an wegen des Attentates auf den russischen Konsul in Mitrowitza einen scharfen Ton gegen die Türkei anzuschlagen. Die „Now. Wremja“ erklärt, die Türken müßten bedenken, daß die Bevorzugung der Albanesen nicht mehr geduldet werden könne. Die „Nowosti“ vertritt die Ansicht, wenn die Türkei nicht im Stande sei, die Albanesen zu bändigen, so müßten Rußland und Oesterreich die Sache in die

Auf eigenen Füßen.

Original-Roman von M. Adelmi.

[15] (Nachdruck verboten.)

„Aber,“ unterbrach ihr Begleiter sie überrascht, „die Erfüllung Deines Verlangens sollte doch nicht der geforderte Beweis meiner Liebe sein? „Gelt, Rosalie, so war es nicht gemeint?“

„Freilich war es so gemeint,“ versetzte sie lebhaft, „und ich erwarte von Dir, daß Du meinem Wunsche jetzt unbedingt nachkommst, oder —“

„Rosalie, Du bringst mich in Verzweiflung. Ich sage Dir, wenn es von meinem Willen abhinge, so bliebe ich bei Dir. Aber mich bindet mein Ehrenwort. Willst Du die Folgen auf Dich nehmen, die der Bruch desselben nach sich ziehen würde?“

„Dein Ehrenwort?“ wiederholte sie langsam, „wie kamst Du dazu, Dein Ehrenwort bei einem so unbedeutenden Anlaß zu verpfänden?“

„Pannewitz drängte mich dazu,“ sagte er mit leicht verschleierter Stimme. Ich begreife selbst nicht, warum er es tat.“

„Nun, dann magst Du gehen.“

Die Dame, welche in dem dunklen Flur des Hauses vor dem Regen Schutz gesucht und deren Zwiegespräch mit einem jungen Manne Melina angehört, war die Freifrau Rosalie von Felsenegg, ihr ergebener Liebhaber Leutnant Eduard Schönfeld.

Der armen betrogenen Melina schwanden fast die Sinne bei dieser entsetzlichen Wahrnehmung. Es bedurfte ihrer ganzen Energie, sich aufrecht zu halten, und es kam ihr fast vor, als sei das alles nur ein furchtbarer, schwerer Traum, aus welchem ein baldiges Erwachen sie schnell wieder erlösen müsse. Inzwischen war unmitelbar vor der Haustüre eine Laterne angezündet worden.

Stumm, keiner Bewegung fähig, sah Melina auf den treulosen Verlobten und seine freiherrliche Geliebte. An Stelle des noch soeben tief empfundenen Schmerzes trat ein Gefühl unsäglicher Verachtung.

Rasch entschlossen trat sie vor. Ihr Blick begegnete dem Eduards, der bleich und entsetzt ein paar Schritte zurückfuhr. Doch ohne ihm weitere Beachtung zu schenken, eilte sie an ihm vorüber, dem Pannewitz'schen Hause zu.

Sie hatte noch Geistesgegenwart genug, sich durch das Mädchen, welches ihr die Tür öffnete, bei Augusten wegen plötzlich eingetretener heftiger Kopfschmerzen entschuldigen zu lassen.

Dann aber begab sie sich auf ihr Zimmer, schloß die Türe hinter sich ab, begrub das Gesicht in den Händen und weinte bitterlich.

„O mein Gott, mein Gott,“ schluchzte sie, „wie kann es möglich sein! — Eduard so falsch und treulos! — Ach, und wie lieb hab ich ihn gehabt, — wie lieb hab ich ihn noch immer! — O laß ihn, laß ihn mir, — nimm mir alles, was ich habe, nur ihn nicht! — mein Gott, mein Gott, sei barmherzig!“

Vergebens kam Auguste, klopfte und rüttelte an der verschlossenen Tür. Melina gab keine Antwort und in der Ueberzeugung, daß sie schlafe, kehrte die junge Frau leisen Schrittes zurück.

V.

In qualvoller Aufregung verging dem Mädchen inzwischen Stunde um Stunde. Es hörte die Dienstboten über die Gänge huschen, Türen öffnen und schließen, und dazwischen die tiefe sonore Stimme des Leutnants von Pannewitz hier und da einen kurzen, angemessenen Befehl erteilen.

Nach und nach stellten sich die Gäste ein. Ein knarrender, sporenklirrender Tritt um den andern wurde laut. Noch einmal näherte sich Auguste ihrer Tür, klopfte leise und rief ihren Namen.

Doch auch diesmal rührte sich Melina nicht. Es wurde still um sie herum, es schien, als seien die Geladenen bereits vollzählig.

Da auf einmal knarrte es wieder. Schritte wurden vernehmbar, Melinas Herz klopfte lauter und schneller als zuvor, ihr Atem flog und ihre Brust hob und senkte sich konvulsivisch.

Die Schritte waren ihr bekannt, ach, nur zu wohlbekannt. Sie verloren sich auch nicht drüben nach den Gesellschaftsräumen zu, sondern sie hielten erst einen Augenblick an und dann kamen sie erst rasch und hastig, dann aber scheuer und langsamer werdend immer näher. Unmittelbar vor ihrem Zimmer verhallten sie wieder. Statt dessen aber klopfte es schüchtern an der Türe. Sie antwortete nicht. Leise und flehend drangen jetzt die Worte an ihr Ohr:

„Melina, ich bitte Dich, öffne mir.“

Doch erst auf wiederholtes inständiges Bitten kam sie seinem Wunsche nach und unwillkürlich bemächtigte sich ihrer ein Gefühl des Mitleids, als sie in sein verstörtes blasses Antlitz sah.

„Melina, verzeihe mir,“ rief er und warf sich dabei zu ihren Füßen.

„Stehe auf,“ entgegnete sie ruhig. „Du hast mir sehr wehe getan, Eduard — aber ich zürne Dir darum nicht!“

„Melina, Du bist so gut, so rein, ich habe Deine Liebe nicht verdient. Ein edler, besserer Mann wird Dich einst glücklich machen. O, ich verachte, ich verabscheue mich selbst, weil ich so schändlich an Dir gehandelt habe. O Melina, Melina, ich bin ein Elender, ein Nichtswürdiger, ich weiß es. Aber dennoch bin ich vielleicht weniger schuld, als Du mich wähnst, und verdiene weit eher Dein Mitleid als Deinen Zorn. Ich bin sehr unglücklich, Melina.“

Melina war großmütig genug, in diesem Augenblick all ihr eigenes, tiefes Herzeleid zu vergessen. Sie fühlte nur Schmerz um seinen Schmerz. Sie sagte:

Sei ruhig Eduard, und erzähle mir, wie das alles gekommen.“

„O, sie ist allein an allem Schuld, die kokette Schlange!“ rief er leidenschaftlich. „Glaube mir Melina, ich habe nie aufgehört, Dich zu lieben, ich liebe Dich noch ebenso innig, und unverändert, wie an dem Tage, da ich Dir das Geständnis meiner Gefühle ablegte.“

„Das kann ich nicht glauben, Eduard,“ entgegnete sie ernst, „wie hättest Du sonst vor wenigen Stunden erst einer anderen die nämlichen Versicherungen geben können, wo mit Du mein armes Herz so oft getäuscht.“

„Du hast alles mit angehört, Melina?“ fragte er tonlos.

„Ich hatte vor Euch in der Hausflur vor dem Regen Schutz gesucht und wurde dadurch unfreiwillig Zeuge Deiner ganzen Unterredung mit der Freifrau.“

„O, mein Gott,“ stöhnte er.

„Was ich dabei gelitten, wirst Du Dir wohl kaum vorstellen können. Im Anfang zweifelte ich, ob Du es wirklich seiest. Doch als ich beim Scheine der Laterne Deine Züge erkannte —“

„O Melina halt ein! Der Wahnsinn sprach aus mir, ich habe ja jene Frau nie geliebt.“

„Um so schlimmer, so betrogst Du uns beide.“

„Nein, sie betrog ich nicht! Sie war es, die mich durch alle möglichen Verführungskünste zuerst an sich lockte. Ich widerstand ihr lange, doch zuletzt ließt ich mich blenden, teils von ihrem Reichtum, teils von dem Einfluß ihres Onkels, dem ich ein schnelleres Avancement zu verdanken hoffte.“

„Aber wie konnte das Geld einen so mächtigen Reiz auf Dich ausüben? Du besitzest ja doch selbst Vermögen genug —“

„Damals hatte ich noch keines.“

„Damals? Wie lange währt nun dieses Verhältnis schon?“

„Melina, — o vergib mir — schon seit fast einem Jahre.“

Melina seufzte tief und entzog ihm ihre Hände.

„Melina!“ flehte er.

Doch sie wandte sich ab.

Das hatte sie nicht erwartet. Erst nach einer langen Pause fragte sie ihn in kaltem, strengem Ton:

„Warum warst Du nicht wenigstens aufrichtig gegen mich, Eduard, warum hast Du mir das alles nicht schon längst gestanden? Warum nicht damals, als ich Dich beschwor, mir zu sagen, ob Du mich wirklich noch liebtest?“

„Ich wollte Dir nicht wehe tun —“

„Einmal mußte ich es doch erfahren und ich versichere Dir, Eduard, es tut jetzt nicht weniger wehe!“ rief sie bitter.

„Und dann, Melina, liebte ich Dich noch immer.“

„Du liebst mich noch?“

„Mehr als mein Leben.“

Sie erhob sich jäh mit einer heftigen Gebärde des Unwillens.

„Das nämliche sagtest Du vorhin der Freifrau auch. Eduard, wie kannst Du nur so bodenlos falsch und doppelzüngig sein?“

„Meinst Du denn, ich wäre gekommen, wenn ich Dich nicht liebte?“ sagte er traurig, im Tone aufrichtiger Wahrheit.

„Dich band das Versprechen, das Du mit Deinem Ehrenwort verpfändet.“

„Gegen Pannewitz, aber nicht gegen Dich.“

„Er und Auguste wußten um alles?“ fragte sie, ihn durchdringend ansehend.

„Ja,“ entgegnete er kleinlaut.

„Und warum haben sie mir nichts gesagt?“ seufzte Melina.

Eduard zuckte schweigend die Achseln und seufzte gleichfalls.

Eine lange, peinliche Pause entstand.

(Fortsetzung folgt.)

Hand nehmen. Die übrigen angesehenen Blätter vertreten denselben Standpunkt.

In **Belgrad** wurde gestern eine Versammlung von Handlungsgehilfen, in welcher gegen eine Verfügung der Polizeibehörde, daß die Handlungsgehilfen, wie alle anderen Bediensteten, Dienstbücher bei sich zu führen haben, Einspruch erhoben werden sollte, polizeilich aufgelöst. Nach der Auflösung der Versammlung wollten die Handlungsgehilfen vor dem Ministerium des Innern eine Kundgebung veranstalten, wurden aber von einer Abteilung Gendarmerie daran gehindert. Es kam zu einem Zusammenstoß mit den Gendarmen. Mehrere Personen wurden verwundet.

Aus **Konstantinopel** wird berichtet: Bei der Selamlikfeier herrschte unter Zuschauern und Truppen eine sichtbare Aufregung. Allgemein fiel das sehr müde Aussehen des Sultans auf, der die letzten Nächte fast garnicht schlief. Die Botschafter Oesterreich-Ungarns, Rußlands und Englands wohnten dem Selamlik bei und wurden hierauf in Audienz empfangen. Zar Nikolaus sandte dem schwer verletzten russischen Konsul in Mitrowitza ein Telegramm, worin er ihm dankt, ihn zu seiner ausgezeichneten mutigen Haltung beglückwünscht und die Hoffnung auf seine baldige Genesung ausspricht. Von vorzüglicher Seite wird dem Korrespondenten des genannten Blattes bestätigt, daß Rußland das Attentat nicht dazu benutzen will, der Türkei Verlegenheit zu bereiten, sondern die Regelung dieser Angelegenheit einem späteren Zeitpunkte vorbehält. Dagegen wird Rußland auf der Durchreise der Reformen und Brechung des Widerstandes der Albanesen bestehen. Im Wege stehen der durchgreifenden Aktion in letzterem Punkte namentlich die albanischen Garden im Yildizkiosk, sowie ihre zweifellos großen persönlichen Einflüsse beim Sultan. Solange diese Truppen, denen der Padischah die Sicherheit seiner Person anvertraute, nicht aus der Hauptstadt entfernt sind, gilt es nach Ansicht der urteilsfähigsten Kreise für schwer denkbar, daß man über den ersten Anlauf einer tatsächlichen Aktion hinwegkommt. Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Salonichi—Junktion ist sistiert. Die Verwendung von mehreren Zentnern Dynamit beim letzten Attentat läßt darauf schließen, daß die Revolutionäre über große Sprengmittel-Quantitäten verfügen. Der größte Teil der Reisenden, welche Konstantinopel verlassen, wählen jetzt den Seeweg nach dem rumänischen Constanza.

Die **macedonischen** Wirren dauern fort. Der Aufstand der Albanesen ist nunmehr ein allgemeiner. Dieselben haben in einer allgemeinen Versammlung beschlossen, die bei Mitrowitza Gefallenen blutig zu rächen. Die bei Ueskiüb über den Wardar-Fluß führende Eisenbahnbrücke wurde von den Albanesen gesprengt und die Telegraphenleitungen zerstört. — Der Soldat Ibrahim, welcher den russischen Konsul Schtscherbina verwundete, ist vom Kriegsgericht in Mitrowitza zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Das Gerücht von dem Ableben des Konsuls ist unbegründet; das Befinden Schtscherbinas hat sich vielmehr gebessert.

Wie aus **Santo Domingo** gemeldet wird, hat General Vasquez die Aufständischen in einem mehrstündigen Gefecht geschlagen und steht jetzt vor der Hauptstadt.

In **Milwaukee** besuchte am Sonnabend Präsident Roosevelt den deutschen Klub, wo er feierlich empfangen wurde. In einer Ansprache sagte Präsident Roosevelt, es sei sein Ziel, den Frieden im Inlande und Auslande aufrecht zu erhalten.

Provinzielle Umschau.

In der Provinz Pommern wurde am 30. März die Maul- und Klauenseuche in 1 Kreise und 1 Gemeinde auf 4 Gehöften festgestellt und zwar im Reg.-Bez. Stettin. Die Schweineseuche einschl. Schweinepest war in 26 Kreisen in 82 Gemeinden auf 106 Gehöften. — Der Wasserbauinspektor Hagen ist von Berlin nach **Stolpmünde** versetzt. — Aus **Greifenberg** wird uns geschrieben: Einen Beweis für die große Achtung und Liebe, die der Heimgegangene Herr v. Thadden-Trieglaff sich im Leben erfreut hat, war die so sehr zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen an seinem Begräbnis. Es waren erschienen Se. Excellenz der Herr Oberpräsident, Excellenz General Graf Wartensleben, Regierungspräsident Günther, die städtischen Behörden von Greifenberg und Treptow, sowie die Kreisbehörden und die ganze Geistlichkeit der Synode und außerdem eine unzählbare Anzahl Teilnehmer aus der Umgegend. Nach der Trauerfeier im Saale des Hauses setzte sich der Zug durch den Park in Bewegung, wo die Kapelle der Unteroffizierschule ihn empfing und unter deren Vorantritt sich der Zug nach dem Kirchhofe in Bewegung setzte. Dort gab der hiesige Kriegerverein seinem Kameraden und Ehrensenior des eisernen Kreuzes die drei Ehrensalven über das Grab.

Kunst und Literatur.

Sparsam haus zu halten ist gewiß das Bestreben einer jeden Hausfrau. Als eine Zeitschrift, die sich zur Aufgabe gestellt hat, in diesem Sinne ihren Leserinnen auf dem umfassenden Gebiete häuslichen Lebens und Wirkens ein Führer und Ratgeber zu sein, empfehlen wir vor allen ähnlichen Wochenschriften „**Dies Blatt gehört der Hausfrau!**“ (Verlag Friedrich Schirmer, Berlin SW. 13, Neuenburgerstr. 14a). Diese Zeitschrift ist für die Angelegenheiten des Haushaltes, sowie für Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten (viele tausend Original-Modelle und Zeichnungen jährlich) nebst reichhaltigen Schnittmusterbogen von einer Vielseitigkeit und Gediegenheit, die unübertrefflich genannt werden kann. Zwei illustrierte Jugendzeitschriften als Gratisbeilagen vervollständigen den Inhalt dieses wertvollen Familienblattes und dürfte unsern Leserinnen dieser Hinweis bei dem Beginn des Quartals gewiß Veranlassung geben, sich ein Probeabonnement auf „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“, zum Preise von 1,75 Mk. vierteljährlich oder 15 Pf. ür ein Heft, bei der nächsten Postanstalt oder Buchhandlung zu bestellen oder vom Verlage gratis und franko eine Probenummer zu verlangen. Das uns vorliegende Heft 27 enthält außer vierzehn Seiten praktischen und belehrenden Inhaltes, zehn Seiten illustrierten Unterhaltungsteil, neben den Fortsetzungen der beiden Romane „Einsame Seelen“ von B. v. d. Lancken und „Sonnenwende“ von A. Schöbel, zwei hochinteressante Abhandlungen: „Aus dem alten Babylon“ und „Ein Streifzug durch das Berliner Studentenviertel“, welche durch fünfzehn Illustrationen veranschaulicht werden.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 4. März. Mit den Ruhepausen, die der Bundesrat für die Angestellten der Gewerbebetriebe angeordnet hat, hatte sich gestern die sechste Strafkammer des Landgerichts I zu beschäftigen. Nach § 4 der Bundesratsverordnung vom Januar 1902 wird bestimmt, daß den Angestellten im Gastwirtsbetriebe in jeder dritten Woche eine Ruhepause von mindestens 24 Stunden zu gewähren ist. Der Kellner des Schankwirts N. hatte diese Vergünstigung nicht benutzt. Da man annahm, daß dies auf den Einfluß seines Brodherrn zurückzuführen sei, erhielt der letztere ein Strafmandat über 5 Mark. Er ließ durch seinen Verteidiger, R.-A. Leop. Meyer, gerichtliche Entscheidung beantragen und erklärte im Termine, daß er seinen Kellner in der dritten Woche nach dessen Dienstantritt darauf hingewiesen habe, daß er sich 24 Stunden Ruhe zu gönnen habe; der Kellner habe aber erklärt, daß er es vorziehe, ohne Unterbrechung weiter zu arbeiten und Geld zu verdienen. Der Angeklagte habe geglaubt, hierdurch seiner Pflicht Genüge getan und gar nicht einmal das Recht zu haben, seinen Kellner zur Innehaltung der Ruhepausen zu zwingen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft war der Ansicht, daß der Angeklagte die Verpflichtung gehabt habe, den Kellner zur Innehaltung der Ruhepausen zu zwingen, was er leicht hätte durchsetzen können. Er beantragt, das Strafmandat aufrecht zu halten. Der Verteidiger wies darauf hin, daß vor kurzem ein ähnlicher Fall in Breslau verhandelt und in allen Instanzen zu Gunsten des Angeklagten entschieden worden sei. Die Gerichte hätten übereinstimmend erklärt, daß ein Zwang zur Erfüllung der in Rede stehenden Verordnung nicht vorgesehen sei, wie schon aus dem Ausdrucke hervorgehe, daß die Ruhepause seitens des Arbeitgebers zu „gewähren“ sei. Das Schöffengericht trat dieser Ansicht bei und sprach den Angeklagten frei. Gegen dies Erkenntnis hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Er wies im gestrigen Termine vor der Strafkammer darauf hin, daß der Arbeitgeber ebenso gut wie der Arbeitnehmer darauf zu achten habe, daß die im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt erlassenen gesetzlichen Bestimmungen erfüllt würden. Er beantrage, den Angeklagten mit 5 Mark Geldstrafe zu belegen. Der Gerichtshof war der gleichen Ansicht, hob das freisprechende Erkenntnis auf und erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts. Man muß nun abwarten, wie in der höchsten Instanz entschieden werden wird.

— In England besteht das sonderbare Gesetz, daß, wenn zwei Personen übereinkommen, gemeinschaftlich Selbstmord zu begehen, die eine stirbt, die andere aber mit dem Leben davonkommt, die letztere sich des Mordes schuldig macht. Die ganze Härte dieses Gesetzes hat dieser Tage der 59jährige Arbeiter Josef Abbott in London erfahren. Seit mehreren Monaten war er außer Arbeit. Auch seine Frau, eine Hemdenmacherin, hatte in den letzten Wochen wenig verdient, das Ehepaar war mit der Miete in Rückstand und sollte exmittiert werden. In ihrer Not und Verzweiflung beschlossen Mann und Frau, gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Abbott kaufte auf Drängen seiner Frau zwei Unzen Scheidewasser, und am Abend des 27. Februar tranken die Eheleute das Gift. Sie wurden nach dem Krankenhause geschafft, wo Frau Abbott starb, während der Mann gerettet wurde. Jetzt stand Abbott vor den Geschworenen. Er erzählte schlicht und einfach den Tatbestand und wurde auf Grund seines Geständnisses und der Zeugenaussagen von den Geschworenen schuldig befunden und vom Richter zum Tode verurteilt. Die Geschworenen empfehlen den Bedauernswerten der Gnade des Königs.

— Vor der neunten Kammer des Pariser Strafgerichts spielte sich dieser Tage ein Prozeß ab, welcher in die geschäftliche Organisation des Mädchenhandels in Frankreich erschreckende Einblicke gewährte. An der Spitze der in Bois de Colombes bei Paris ansässigen Bande stand ein gewisser Rigal, welcher zu den angesehendsten Bürgern des Ortes gehörte. Er war Präsident aller Festkomitees und erfreute sich wirklicher Popularität. Rigal besitzt eine große Brauerei und gleichzeitig ein „gastfreundliches Etablissement“ im Auslande, welches sein Bier konsumiert. Gegen eine Kaution von 10 000 Franken wurde er auf freiem Fuße belassen. Unlängst erst hat sich Rigal ein prächtiges Hotel in einer der größten Städte Hollands gekauft. Einer seiner Gehülfen, Dumortier, genannt Couschnick, legte sich vom Reinertrag des Mädchenhandels Rennställe an und besaß im Augenblicke, als man ihn verhaftete, zehn Vollblüter. Die in Bois de Colombes zentralisierte Organisation war bis in die kleinsten Details geschäftlich geregelt; sie „lieferte“ an ständige Abnehmer in London, Newyork, Venezuela und Transvaal, welche koulante Preise zahlten. Eine minderjährige Französin war an dieser Menschenbörse mit 125 Lstrl. notiert. Dumortier war als „Verführer“ engagiert. In der Tat scheint dieser Bursche auf die unreifen Mädchen aus der Arbeiterklasse einen dämonischen Einfluß ausgeübt zu haben. Die widerwärtigste, eine geradezu grauenerregende Person ist die Mitangeklagte Breton, eine weißhaarige Alte, welche die Spezialität hatte, die Spitäler zu besuchen, um minderjährige, alleinstehende Mädchen in mütterlicher Weise zu trösten. Sie brachte ihnen während der Krankheit Erfrischungen und verschaffte ihnen, sobald sie das Spital verließen, „Beschäftigung“. Die armen Genesenden wurden dann oft in brutalster Weise behandelt und mit dem Revolver in der Hand gezwungen, einen schimpflichen Lebenswandel zu führen. Es nimmt Wunder, daß trotz der Feststellung aller dieser Tatsachen die Mitglieder der Pariser Bande mit relativ sehr gelinden Strafen bedacht wurden. Rigal wurde zu einem Jahr Haft, Dumortier und die Breton zu je zwei Jahren verurteilt. Doch hat ein Privatkomitee unter Mitwirkung der Redaktion des „Matin“, der Schriftstellerin Severine und des Herrn Abril de Saint-Croix Schritte unternommen, um den Pariser Mädchenhandel gründlicher zu erforschen und nach Möglichkeit einzudämmen.

Wien, 4. April. Der Spion Hartmann wurde wegen Erpressung an dem Chef des österreichischen Generalstabes zu dreieinhalb Jahren schwerem Kerker verurteilt.

Viehmarkt.

Berlin, 4. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4060 Rinder, 2391 Kälber, 7848 Schafe, 9438 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder**: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 65 bis 69; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 59 bis 63; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 56 bis 58; d) gering genährte jeden Alters 52 bis 55. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 62 bis 65; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60 bis 61; c) gering genährte 57 bis 59. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 60 bis 62; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 57 bis 59; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 55 bis 57; e) gering genährte Kühe und Färsen 50 bis 54. — **Kälber**: a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 72; c) geringe Saugkälber 56 bis 63; d) ältere gering genährte (Fresser) 55 bis 60. — **Schafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 69 bis 71; b) ältere Masthammel 61 bis 64; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine**: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 53 bis —; b) fleischige 51 bis 52; c) gering entwickelte 48 bis 50; d) Sauen 47 bis 49.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft setzte lebhaft ein und wickelte sich glatt ab, es blieb nichts übrig. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, es wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief lebhaft und wurde geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. April. Der ehemalige Generalsekretär des Baltischen Zentralvereins, **Wilhelm von Wolffradt** in Greifswald, ist am Sonnabend im 64. Lebensjahre verstorben.

— Der Präsident des Landgerichts in Düsseldorf, Geheimer Oberjustizrat **Ernst Witte**, der jetzt nach mehr als 52jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten ist, hat seine juristische Laufbahn in Stettin begonnen, er wurde 1850 beim hiesigen Appellationsgericht als Auskultator verpflichtet, bestand hier im Jahre 1856 sein Assessorexamen und wurde zwei Jahre später hier als Kreisrichter angestellt, welche Stelle er bis zum Jahre 1861 inne hatte.

— Der „**Ruder-Klub Triton**“ hatte, als Schluß seiner Winter-Vergnügungen, am Sonnabend in den oberen Räumen des Konzerthauses einen **humoristischen Herrenabend** veranstaltet, dessen Arrangement tatsächlich an Humor nichts zu wünschen ließ und die zahlreichen Teilnehmer in fortgesetzte Heiterkeit erhielt. Mit einem allgemeinen Lied und einem Prolog eingeleitet, entwickelte sich in buntem Wechsel das reiche Programm, an dessen Ausführung neben einem gut geschulten Männerquartett sich Sänger, Komiker, Tänzer und Tänzerinnen und Prima-Spezialitäten beteiligten; rekrutierten sich dieselben zwar hauptsächlich aus dem Kreise der Mitglieder, so bewiesen sie doch, daß sie ihre Sache verstanden. Es waren ganz eigenartige Kunstgenüsse, welche da geboten wurden; schon die parodistische Oper „Tannhäuser im Fegfeuer“ rief Heiterkeitsstürme hervor und diese hielten an, als die aus dem neuesten Brutapparat entschlüpften Zwillinge ihre Stoßseufzer über Stettiner Verhältnisse ertönen ließen und dann eine prächtige Geishatruppe eine Pantomime aus dem Mongolengebiet mit wirksamen Einlagen zum besten gab. Weiter gaben Kraft- und Gliedermessen einen Beweis, wie weit es in der „Menschen-Dressur“ gebracht werden kann. Die bekannte Barfuß-Tänzerin Miß Duncan war eigens eingetroffen, um zum ersten Male in Schuhen zu tanzen; der alte Diogenes mit seiner ewigen Lampe erschien auf der Bühne und weiter wurden nächtliche Renkontres und Ueberbrettl-Schlager vorgeführt, welche ihren Zweck, den Humor zu erwecken, in vollem Maße erfüllten. Daß es in der Pause an einem internationalen Jahrmarkt nicht fehlte, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden, und ebensowenig, daß das „schöne Geschlecht“ in einer respektablen Auswahl in National-Mode-Kostümen vertreten war, um in liebenswürdiger Weise die verschiedenartigsten Waren an den Mann zu bringen. Die Ruhe und Ordnung wurde in keiner Weise gestört, denn dafür sorgte eine vortrefflich organisierte Polizeimannschaft unter Beihülfe einer fliegenden Sanitätskolonne. Das Ganze war in Wahrheit ein in jeder Weise gelungener humoristischer Abend, dessen für die sportlichen Zwecke bestimmter Ertrag recht erheblich sein dürfte.

— In der hiesigen **Volksküche** wurden in der vergangenen Woche 1677 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Im **Stadttheater** bringt der Mittwoch eine Wiederholung der beiden reizenden Werke „Die Anna-Lise“ und die Fortsetzung „Wie die Alten sungen“. Donnerstag geht R. Wagner's gewaltiges Tonwerk „Siegfried“ in Scene. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Ein hochinteressanter Theaterabend steht dem hiesigen Publikum am Sonnabend bevor, indem ein Ensemblegastspiel der Mitglieder der königl. Hofoper in Berlin stattfindet. Zur Aufführung kommt „Figaros Hochzeit“ mit Frl. Thila Plaichinger, Therese Rothhauser und Anna Reinisch, Herrn Paul Knüpfer und Herm. Bachmann. Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt heute, Reservierung von Karten findet nicht statt.

— Am 1. Mai 1903 wird die zwischen den Stationen Stralsund und Miltzow an der Bahnstrecke Stralsund-Pasewalk gelegene **Haltestelle Wüstenfelde**, welche bisher nur dem Personen- und Wagenladungsverkehr diente, auch für die Abfertigung von Gepäck- und Stückgütern eröffnet werden. Die Abfertigung von Leichen, lebenden Tieren, Fahrzeugen und Sprengstoffen ist bis auf weiteres ausgeschlossen.

— Von zuständiger Seite werden wir gebeten, die auswärtigen Benützer der **Greifswalder Universitäts-Bibliothek** darauf aufmerksam zu machen, daß sie auf die Erledigung ihrer Bestellungen beschleunigend einwirken und gleichzeitig Mühe und Kosten sparen, wenn sie bei der Angabe ihrer Wünsche 1. für jedes Werk einen Zettel verwenden und 2 jedem dieser Zettel die Form einer Empfangsbestätigung geben, indem sie ihn mit dem Vermerk „Aus der Universitäts-Bibliothek in Greifswald habe ich erhalten“ einleiten und mit Datum und Namen schließen. Erleichtert wird dies dadurch, daß von der Verwaltung Formulare mit entsprechendem Vordruck zum Herstellungspreise von 10 Pfennig für 30 Stück abgegeben werden.

— Im **Bellevuetheater** wird Dienstag Scribes vornehmes Lustspiel „Das Glas Wasser“ mit Herrn Direktor Resemann als Bolingbroke gegeben. Mittwoch wird „Es lebe das Leben“ wiederholt, welches bei seiner Wiederaufnahme in das Repertoir einen viel größeren Erfolg errungen hat als bei der dermaligen Premiere. Am Gründonnerstag geht zum ersten Male zu kleinen Preisen Philippis Novität „Das große Licht“ in Scene. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend ist „Alt-Heidelberg“ angesetzt. Für die Osterfeiertage wird eine hochinteressante Possen-Novität „Berlin bleibt Berlin“ vorbereitet, die das Metropol-Theater in Berlin hunderte von Malen bis auf den letzten Platz gefüllt hat. „Berlin bleibt Berlin“ ist unstreitbar die humorvollste Neuheit auf dem Gebiete der Gesangsposse und gewinnt dadurch an allgemeinem Interesse, weil der geniale Musiker und Komponist Erik Meyer-Hellmund eine launige, charakteristische und zugleich melodiöse Musik dazu geschrieben hat.

* Der vom „Vulkan“ erbaute Lloyddampfer „**Kaiser Wilhelm II.**“ erreichte bei seiner Probefahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 25,7 Knoten, die höchste Schnelligkeit betrug 25,9 Knoten.

* In das Krankenhaus Bethanien wurde ein 19jähriger Gärtnergehilfe eingeliefert, der sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die linke Brust beigebracht hatte, ohne den gewollten Zweck zu erreichen. Die Verletzung war schwer aber nicht unbedingt tödlich.

* Auf der **Sanitätswache** wurden in letzter Nacht drei Personen verbunden, die

Stadtverordneten-Versammlung

am 8. April 1903, nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bewilligung von zusammen 5708 M. für Verlegung der Gas- und Wasserrohre in der Pestalozzistraße zwischen Grün- und Krekowerstraße.
2. Kenntnisnahme des Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokolls für den Monat März 1903.
3. Bewilligung von zusammen 20800 M. für Verlegung von Gas- und Wasserröhren in der Barnim-Stralsunder-Wenden- und Allee-Straße.
4. Bewilligung von 35800 M. zur Einrichtung einer Warmwasserheizung in der Arndtschule.
5. Bewilligung der erhöhten Mietsentschädigung für einen städtischen Lehrer.
6. Bewilligung von 179,65 M. für Tapezier-Arbeiten in der Kaiserin Auguste-Victoria-Schule.
7. Kenntnisnahme von dem Gemeindebeschluß, wonach zu den im Etat 1902 für die Einrichtung neuer Klassen bewilligten 50000 M. 10000 M. nachbewilligt sind.
8. Vorschlag zur Wahl von 4 Mitgliedern der Fluchtlinien-Kommission für die Vororte.
9. Nachbewilligung von 110 M. Gehalt an einen städtischen Subaltern-Beamten.
10. Zustimmung, daß der Antrag auf Löschung das der Stadtgemeinde Stettin auf sog. Bergländischen Gütern zustehenden Vorkaufsrechts einer gemischten Kommission zur Vorberatung überwiesen wird.
11. Bewilligung von 3,50 M. für einen in einer der hiesigen Gemeindeschulen gestohlenen Hut.
12. Bewilligung der erhöhten Mietsentschädigung an einen städtischen Lehrer.
13. Wahl eines Mitgliedes der Krankenhaus-Deputation.
14. Genehmigung zur Ausführung der Beamten-Wohnungen für das Wasserwerk lt. Anschlagssumme von 68 000 M., für Nebenanlagen lt. Kostenanschlag von 1850 M.
15. Petition der Vertreter der hiesigen Zahlstellen der freien Hülfskassen auf Zustimmung, daß die Gebühren für solche Kranken, welche zur Beobachtung auf Lungen-Tuberkulose dem städtischen Krankenhause überwiesen werden, ebenso bemessen werden, wie diejenigen der Orts- und Innungskrankenkassen.
16. Festsetzung der Anschlagssumme für das Unterrichtsgebäude der Knabenschule in Unter-Bredow auf 221 272,46 M.
17. Bewilligung von 2600 M. zwecks Einführung des Kartensystems bei der Steuerabteilung.
18. Ermächtigung des Magistrats, für Ueberführung der Wasserleitung über die Brücke, welche das Vulkan-Anschlußgeleise in Ober-Bredow überspannt, an den Eisenbahnfiskus eine jährliche Rekognition von 1 M. zu zahlen.
19. Wahl von Mitgliedern für Gesundheits-Unterkommissionen.
20. Bewilligung von 5000 M. als Entschädigung für den Einbau eines Hauses auf der Großen Lastadie, infolge Anhöhung der anliegenden Straßen im Anschluß an die neue Lange Brücke.
21. Nachbewilligung von 1000 Mark für den Erweiterungsbau der 37./38. Gemeindeschule an der Remitzerstraße.
22. Verstärkung des Titel III — 1 — 31 — Kanzleiarbeiten — um 1000 Mark.
23. Zustimmung, daß der auf einem Grundstück der Jageteufelstraße für das Johanniskloster eingetragene Kanon ohne Entgelt von seiten des Besitzers gelöscht wird.
24. Genehmigung, daß ein Mitglied der Haupt-Gesundheits-Kommission die Anfang Mai in Hamburg stattfindende Allgemeine Ausstellung für Hygienische Milchversorgung besucht.
25. Genehmigung der Ausführung der Nebenanlagen zur Knabenschule in Unter-Bredow nach dem Kostenanschlag zum Betrage von 22 700 M.
26. Bewilligung von zusammen 1680 M. für Renovierung und Vergrößerung der Rektorwohnung der 37./38. Gemeindeschule.
27. Genehmigung, daß das Profil der Barnimstraße zwischen Galgwiese und Pasewalker-Chaussee derart geändert wird, daß neben der Ostseite der Promenade von der Baumreihe ab in den Reitweg hinein ein 2,50 m breiter Radfahrweg angelegt und sofort ausgeführt wird.
28. Bewilligung von zusammen 244 M. an Reinigungs- und Umzugskosten für die Zeit der provisorischen Unterbringung der Vorschule und der beiden Sexten des Stadtgymnasiums im neuen Schulhause an der Barnimschule.
29. Nachbewilligung von 120 M. für Beleuchtung des Lehrzimmers für Physik im neuen Stadtgymnasium an der Barnimstraße.
30. Genehmigung des Erwerbs eines Grundstücks auf der Galgwiese im Wege der Ausübung des Verkaufsrechts.
31. Genehmigung zur Ausführung der Bewässerungs-Anlagen für die Terrasse auf dem Fort Leopold auf Grund des Planes und Anschlages zum Betrage von 4200 M.
32. Genehmigung zur Rückzahlung von 7000 M. an einen hiesigen Grundstücksbesitzer als Abfindungssumme für die ihm nach Vertrag zustehenden 10224,44 M.
33. Zustimmung, daß die der Stadtgemeinde Stettin als Ortsarmen-Verband, von dem hierselbst verstorbenen Kaufmann Bernhard Mandelkow angefallene Erbschaft nicht ausgeschlagen wird.
34. Verstärkung verschiedener Positionen des Titel III für 1902/3 mit zusammen 1235 M.
35. Nachträgliche Bewilligung von 53,90 M. Reisekosten für Assistenzärzte, welche sich vor der Wahl vorgestellt haben.
36. Genehmigung, daß für 1902/3 die Verwaltungsüberschüsse bei Titel XVI — 1c — 19a bis h abgesetzt und bei Titel XVI — 1 f eingestellt werden.
37. Vermietung der Turnhalle der I. Mädchen-Mittelschule an eine hiesige Schulvorsteherin für den Turnunterricht ihrer Schule gegen eine Mietsentschädigung von 100 M. jährlich und Beleuchtungs- 2c. Kosten.
38. Bewilligung von 300 M. für Umänderung der Uhr der 25./26. Gemeindeschule.
39. Bewilligung von 300 M. für Umänderung der Uhr am Rektorhause der Bugenhagenschulen.
40. Genehmigung zum Neubau eines Gastwirtschaftsgebäudes im Meßenthiner Walde.
41. Genehmigung des speziellen Projektes für die Ausführung der neuen Gemeindeschule in Grabow an Straße 31.
42. Bewilligung von 4500 M. für den Erdabtrag von Straße 31 in Grabow im Bereich der dort zu erbauenden Gemeindeschule.
43. Genehmigung, daß die Umfassungsmauer der Gasanstalt I, zwischen Wassergasanstalt und dem neuen Verwaltungsgebäude, aus den Ersparnissen 1901/2 schon jetzt ausgeführt werde.
44. Bewilligung von zusammen 36 440 M. für Verlegung von Gas- und Wasserröhren auf der Südseite der Langenstraße.
45. Genehmigung, daß der Koks der Gasanstalt, soweit er nicht für städtische Zwecke gebraucht wird, auf drei Jahre an die „Hedwigshütte“ verkauft wird.
46. Bewilligung von 160,75 M. Krankengeld für einen Hülfsarbeiter der Straßenreinigung.
47. Erteilung eines Ausnahmekonsenses für das Grundstück Möhringerstraße 2.
48. Zustimmung zu dem Magistratsbeschlusse, daß die Straße vor dem Grundstück Kronenhofstraße Nr. 4 als nicht zum Anbau fertig gestellt gilt.
49. Festsetzung des Mietszinses für die Kühlzellen im Kühlhause des städtischen Schlachthofes vom 1. April d. Js. ab für Dauer der jedesmaligen Kühlperiode für 1 qm der nutzbaren Grundfläche im Obergeschoß und Untergeschoß auf 30 M.
50. Genehmigung zur Einrichtung einer zweiten Assistentenstelle im Büreau der Friedhof- und Anlagen-Deputation und Bewilligung der Mittel hierzu mit 1950 M.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl eines Mitgliedes der 46. Armen-Kommission.
2. Bewilligung von 900 M. Vertretungskosten für einen erkrankten Lehrer.
3. Wahl von Vorstehern und Armenpflegern verschiedener Kommissionen, deren Amtsperiode im Monat April abläuft.
4. Wahl dreier Mitglieder für die 29./30. Schulkommission.
5. Einreihung eines Hülfsarbeiters in die Gruppe der Assistenten und Aeußerung über die Person.
6. Ermächtigung des Magistrats zum Ankaufe eines Grundstücks in der Unterwiekstraße.
7. Aeußerung über die Person eines zum Assistenten gewählten Civilanwärters.

8./9. Aeußerung zur Person zweier Rangiermeister.

10./15. Bewilligung von Vertretungskosten für erkrankte Lehrer und Lehrerinnen.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Unterhaltung der Uniformen sowie der Fußbekleidungen für die bei den hiesigen Gas- und Wasserwerken bediensteten Beamten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung getrennt in 2 Losen vergeben werden.

Angebotsformulare, besondere und allgemeine Bedingungen sind im Büreau der Gasanstalt gegen Zahlung von 0,50 M. für jedes Los zu beziehen.

Die Bedingungen sind durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen und mit dem Angebot mit entsprechender Aufschrift versehen, am

Donnerstag, den 16. April 1903, vormittags 12 Uhr,

im Bureau der Gasanstalt, Pommerensdorferstraße 26, abzugeben, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienener Bieter erfolgen wird.

Stettin, den 3. April 1903.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Orts-Krankenkasse V.

Rechnungsabschluß für 1902.

A. Einnahmen.		
Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres	M.	1229,06
Zinsen	„	934,71
Eintrittsgelder	„	5189,76
Gesamtbeiträge	„	38702,64
Ersatzleistung für gewährte Krankenunterstützung	„	854,42
Aufgenommene Darlehen pp.	„	658,35
Sonstige Einnahmen	„	539,20
	M.	48108,14
B. Ausgaben.		
Für ärztliche Behandlung	M.	5532,73
Für Arznei und sonstige Heilmittel	„	4569,48
Krankengelder: a) an Mitglieder	„	13638,24
b) an Angehörige	„	152,25
Unterstützung an Wöchnerinnen	„	450,00
Sterbegeld	„	2095,00
Kur- u. Verpflegungskosten an Kranken-Anstalten	„	5360,88
Zurückgezahlte Beiträge u. Eintrittsgelder	„	667,74
Zuführung zum Reservefonds	„	4000,00
Zurückgezahlte Darlehen pp.	„	600,00
Verwaltungsausgaben: a) persönliche	„	6392,87
b) sächliche	„	1709,18
Sonstige Ausgaben	„	49,60
	M.	45217,97
Abschluß.		
Summe der Einnahmen	„	48108,14
„ „ Ausgaben	„	45217,97
Kassenbestand	M.	2890,17
Reservefonds	„	31428,50
	M.	34318,67

Der Vorstand.
Opitz. Brandt.

Orts-Krankenkasse 7.

Hiermit laden wir die in der außerordentlichen General-Versammlung vom 11. Februar 1903 gewählten Herren Kassenvertreter der Herren Arbeitnehmer unserer Kasse zu der am

Dienstag, den 14. April a. c., abends 8½ Uhr, im Restaurant Gr. Lastadie 57

stattfindenden

I. ordentl. Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Besprechung über die etwaige Vereinigung der hiesigen Orts-Krankenkassen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

bei Raufhändeln erheblichere Hiebwunden davongetragen hatten.

* Ein Kellerbrand im Schwennstift gab gestern nachmittag gegen 4 Uhr zu einer Alarmierung der Feuerwehr Anlaß. Das Feuer war in kurzer Zeit gelöscht. — Um 6 Uhr nachmitatgs wurde die Feuerwehr nach dem Hause Oberwiek 28 gerufen, woselbst die Balkenlage zwischen Erdgeschoß und erstem Stockwerk brannte. Die Feuerwehr war dort eine Stunde tätig.

* Bei dem Kaufmann Gluschke, Bogislavstraße 34, wurde ein Einbruch verübt und 6 Mark bares Geld gestohlen. Waren verschmähten die Einbrecher, die teils mit Nachschlüsseln gearbeitet, teils die Schlösser durch Ausstemmen der Riegel geöffnet haben.

* Festgenommen wurden 3 Betrunkene, eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens und Diebstahls und ein Bettler. 4 Personen meldeten sich als obdachlos.

Stadt-Theater.

Fräulein Rosa Friedel, die bewährte Altistin unserer Oper beschloß gestern ihre erfolgreiche hiesige Tätigkeit als „Pamela" in Aubers „Fra Diavolo". Die Partie gab der tüchtigen Sängerin leider nur in bescheidener Weise Gelegenheit zur Verwertung ihrer stimmlichen Mittel und mancher hätte zum Abschied wohl gern noch etwas mehr gehört, doch ließ das ausverkaufte Haus es auch der „Lady Kookburn" nicht an den herkömmlichen Ovationen fehlen. Bei ihrem Erscheinen wurde Frl. Friedel ein überaus herzlicher Empfang bereitet und nach dem ersten Akt konnte sie wiederholt vor der Rampe erscheinen, um zahlreiche Kränze entgegenzunehmen. Einen vollwertigen Ersatz für die scheidende Künstlerin zu finden, dürfte nicht ganz leicht sein, denn Frl. Friedel war, dank der vortrefflichen Schulung ihrer ausgiebigen Stimme eine der festesten Stützen des Ensembles, das gestern an Kräften von gleich untadelhafter Sicherheit recht fühlbar Mangel litt. — Der um halb zehn beendeten Opernaufführung schloß sich noch die vieraktige „Schmetterlingsschlacht" an, Dauer der Gesamtvorstellung infolge dessen bis halb ein Uhr. Mußte das nun wieder einmal sein? An solchem „Fünfstundenrennen" hat doch schließlich kein Mensch wirkliches Vergnügen und um die fleißig einstudierte Sudermann'sche Komödie war es wirklich schade, weil sie, zum Anhängsel herabgedrückt, an Schlagkraft verlieren mußte. Die Besetzung war zum Teil bekannt, da das Stück im vorverflossenen Sommer auf „Elysium" gegeben wurde, namentlich stand Frl. Braungardts „Rosi" noch in bestem Andenken. Für diese feingezeichnete Backfischrolle bringt die Darstellerin einen schätzbaren Fonds von natürlicher Begabung mit, sodaß sie dem Wesen des kaum der Kindlichkeit entwachsenen Mädchens unschwer den richtigen Ton zu geben vermag. Von „Rosi's" Schwestern wurde „Laura", die Schönheit, von Frl. Kahlenberg, „Else", die junge Witwe, von Frl. Kroß mit Geschick vertreten, ihnen schloß sich Frau Klinder als Oberhaupt der Familie Hergentheim würdig an und auch der mit kecken Strichen sicher gezeichnete Apothekerlehrling Vogel, genannt Piepmatz, soll hier gleich Erwähnung finden. Die nicht leichte aber dankbare Rolle des alten „Winkelmann" hatte Herr Heims gründlich durchgearbeitet und bot er eine fein ausgeführte Studie in der Charakterisierung des grämlichen, kranken Mannes. Ihm trat in Herrn Altens „Keßler", dem mit „rühmlichst bewährter Unverschämtheit" gewappneten Reisenden, eine Figur von lebendiger Frische gegenüber. Aus dem unglücklichen „Max" machte Herr Pichon das Mögliche und Herr Falk bewährte sich in der Episodenrolle des „Oberlehrers" als zuverlässige Kraft. Trotz der allgemein im Publikum bemerkbaren Abspannung fand die „Komödie" freundliche Aufnahme. M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Die in Hamburg im Jahre 1878 unter dem Namen „Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt" gegründete Gesellschaft, welche im vorigen Jahre die Firma „Deutsche Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. Hannover" angenommen hat, feierte am 30. v. Mts. das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Das Institut hat sich aus kleinen Anfängen zu großer Blüte entwickelt und nimmt heute einen geachteten Rang in der Reihe der deutschen Versicherungs-Gesellschaften ein.

— Der „Deutsche Zigarrenhändler" zu Berlin schreibt in seiner Nummer 12 vom 28. März 1903: Unter der Spitzmarke „Eine goldene Uhr gratis und franko" erscheinen in zahlreichen Blättern Inserate, die die Aufmerksamkeit auf die Zigarettenabrik Georg A. Jasmatzi, A.-G., Dresden zu lenken bestimmt sind, und ganz speziell den Zweck verfolgen, zum Sammeln der sogenannten Jasmatzi-Coupons einzuladen. Was es mit diesen Coupons für eine Bewandniß hat, geht weder klar aus den Inseraten hervor, ebenso wenig aus dem Katalog der von der genannten Firma auf Verlangen verschickt wird. Um bei der Prämie von der „goldenen Uhr" zu bleiben, sei bemerkt, daß z. B. 33,500 Stück „Dubec" oder 134 000 Stück „Lucca" gebraucht werden müssen, um diese Prämie mittels gesammelter Koupons (wie sie den Zigarettenschachteln beigelegt sind) zu erlangen. Da jedoch auch noch ein Termin gestellt ist, während welchem die genannte Zahl von Zigaretten verbraucht sein muß — 1. Januar 1907 — so hat der Zigaretten-Konsument die nicht leichte Aufgabe zu erfüllen, bis dahin täglich 25 Stück „Dubec" oder 100 Stück „Lucca" zu verbrauchen. Ein schwieriger Fall! Diese Riesenaufgabe geht aber, wie schon gesagt, weder aus dem Prämien-Katalog hervor, noch aus sonst irgend einer Mitteilung der genannten Firma und hierin, in der gänzlichen Ignorierung der Gegenleistung der Raucher, liegt der Schwerpunkt der echt amerikanischen Reklame. Um die Glücksjäger nach der „goldenen Uhr" ordentlich ins Bild der Konkurrenz-Unkosten zu setzen, müßte den Coupons mindestens eine verpfändliche Erklärung des effektiven Tatbestandes beigegeben werden. Wer es in der Tat fertig bringt, 33 500 Stück „Dubec" innerhalb vier Jahren zu rauchen, hat dafür die stattliche Summe von 837,50 Mk. bezahlt. Eine goldene Uhr erhält man unter Umständen schon für 50—60 Mark. Verbleiben noch ca. 780 Mark. Glänzendes Geschäft für die Produzenten.

— (Eine Gesellschafterin gesucht.) Unter dieser Spitzmarke erschien jüngst in einem größeren englischen Blatte das folgende Inserat: „Gesucht von einer der Pflege bedürftigen Dame eine Gesellschafterin, die sich nützlich zu machen versteht. Sie muß häuslich, liebenswürdig, musikalisch, an zeitiges Aufstehen gewöhnt, hübsch und eine gute Pflegerin sein. Strikte Temperenzlerin vorgezogen. Kein Salair, aber komfortables Heim." Einige Tage später erhielt die Inserentin durch die Paketpost einen Korb mit dem Vermerk: „Nicht stürzen!" zugestellt. Als der Korb geöffnet wurde, fand sich darin eine gefleckte Katze vor. Um ihren Schwanz hatte sie das folgende Schreiben befestigt: „Madame! Unter Bezugnahme auf Ihre Annonce freut es mich, Ihnen zu einer sehr nützlichen Gesellschafterin verhelfen zu können, die bestimmt allen Ihren Anforderungen entsprechen wird. Sie ist sehr häuslich, steht sehr zeitig auf, ist sehr liebenswürdig und hübsch. Da sie bereits Mutter mehrerer Familien ist, besitzt sie große Erfahrungen als Pflegerin und ist dabei vollständige Abstinenzlerin. Auf Salair erhebt sie keinen Anspruch und verlangt nichts mehr als ein komfortables Heim."

— Herrn Julius Seeth (Süß), dem auch in Stettin bestens bekannten „Könige der Löwenbändiger" wird eine Deputation der anglikanischen Kirchengemeinschaft für die gütige Behandlung seiner 31 Löwen, mit denen er gegenwärtig im Londoner Hippodrome Vorstellungen gibt, Dank sagen.

— Aus München wird gemeldet: Ein Briefbeutel, der am 1. April von dem Postamt Neuhäuserstraße ausgefertigt und für die Annahmeabteilung des Postamtes Bayerstraße bestimmt war, ist verschwunden. In dem Beutel befand sich unter anderem ein Einschreibebrief mit 19 000 Mark Inhalt.

Gleiwitz, 5. April. Wie der „Oberschl. Wanderer" meldet, erfolgte vorige Nacht 12¼ Uhr im Hildebrandschacht der Gottessegengrube in Antonienhütte eine Explosion, wobei 8 Bergleute lebensgefährlich verbrannt wurden. Die Verunglückten wurden ins Lazarett gebracht, wo man an dem Aufkommen der meisten zweifelt. Man vermutet eine Explosion von Sprengmaterialien.

Frankfurt a. M., 4. April. Gestern abend hat sich der Zeichenlehrer und Architekt Richard Tschampel mit dem 11jährigen Sohne seiner verstorbenen Schwester und dem 2½jährigen Töchterchen seiner Geliebten in den Main gestürzt. Alle drei sind ertrunken. Tschampel lebte von seiner Frau getrennt.

Brüssel, 5. April. In Bavichove bei Brügge entstand gestern ein Brand, zwei Häuser wurden eingeäschert, wobei eine taubstumme Frau in den Flammen umkam.

Nancy, 4. April. Auf die Klage des Vaters zweier Mädchen, die im „Kloster zum guten Hirten" untergebracht waren, ist die gerichtliche Verfolgung gegen 6 Schwestern des Klosters eingeleitet worden. Diese werden sich wegen Mißhandlung der ihnen anvertrauten Kinder zu verantworten haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. April. Die Kaiserin wird, wie aus Elbing bestätigt wird, nach erfolgter Heilung des verletzten Armes und nach Eintritt warmer Witterung in Begleitung der beiden jüngsten kaiserlichen Kinder für einige Zeit nach Kadinen kommen, um dort ihre völlige Wiederherstellung abzuwarten.

Der Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis 1904 hat den Interessentenkreisen eine Berechnung der Kosten für die Beteiligung an der Ausstellung zugestellt. Daraus ist ersichtlich, daß für den Transport der Ausstellungsgüter auf deutschen Eisenbahnen die Hälfte der gewöhnlichen Fracht berechnet werden wird. Für den Seetransport sind mit der Hamburg-Amerika-Linie sowie mit dem Norddeutschen Lloyd ermäßigte Frachtraten vereinbart worden. Mit den amerikanischen Eisenbahngesellschaften sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt. Es steht indessen zu hoffen, daß an Stelle der bisher angebotenen freien Rückfracht das deutsche System der halben Fracht für den Hin- und Rücktransport wenigstens für einige der in Betracht kommenden Bahnen zur Durchführung gelangen wird. Ins Gewicht fällt hierbei, daß die Eisenbahngeleise unmittelbar zu den Ausstellungsgebäuden hinführen und demnach ein Ueberladen auf die Achse vollständig wegfällt. Die gesamten Frachtkosten werden sich hiernach in mäßigen Grenzen halten. Für die Transportversicherung werden ⅜ pCt. und für die Feuerversicherung 2½ pCt. der versicherten Summe in Rechnung zu ziehen sein. Die Vertreterkosten hängen von der Auswahl des Vertreters und der getroffenen Vereinbarung ab. Um geeignete Vertreter aufzufinden, wird ein Verzeichnis derjenigen Persönlichkeiten, welche Vertreterstellen übernehmen wollen, aufgestellt und den Ausstellern auf Wunsch mitgeteilt werden. Der Reichskommissar wird einen kaufmännischen Beamten anstellen, welchem die Ueberwachung der einzelnen Vertreter auf Wunsch der Aussteller, ohne daß dafür eine Entschädigung zu zahlen ist, übertragen werden wird und der außerdem innerhalb der kunstgewerblichen Abteilung die Vertretung einzelner Firmen übernehmen darf.

Wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens wurde der 54 Jahre alte „Naturheilkundige" Theodor Weinszieher, der seit sechs Jahren in der Ruppinerstraße eine Naturheilklinik betrieb, verhaftet.

Wegen Verbreitung der von den Londoner Anarchisten hier eingeschmuggelten Broschüre, betitelt „Der Generalstreik", wurde der Anarchist, Stukkateur Roehr, von der vierten Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die ganze Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. In der Verbreitung der Broschüre erblickte der Gerichtshof Aufreizung zum Klassenhaß.

Das „B. T." meldet aus Konstantinopel: Man kann die gegenwärtige Verfassung des Sultans und seiner Ratgeber nur als einen Zustand vollständiger Kopflosigkeit bezeichnen. Der Mordanschlag auf den russischen Konsul in Mitrowitza und die drohende Haltung des russischen Botschafters Sinowjew haben die Bestürzung über die Wendung der Dinge in Albanien aufs höchste gesteigert. Der Sultan will eine Sühnemission nach Petersburg senden.

Nach einer Meldung des „B. T." aus Paris fand gestern im vierten, bisher in der Kammer nationalistisch vertretenen Arondissement eine Stichwahl zwischen dem Nationalisten Barres und dem ministeriellen Sozialisten Deville statt, in der letzterer mit 5060 Stimmen über Barres siegte, der nur 4827 Stimmen erhielt.

Olmütz, 6. April. Zwischen einem Reserveoffizier und einem Mediziner fand hier gestern ein Säbelduell statt, bei dem der Mediziner durch einen Hieb am Kopfe schwer verletzt wurde.

Paris, 6. April. Jaurés schreibt heute in der „Petit Republique" über die bevorstehende Dreyfus-Debatte: Einige Gruppen der Linken haben sich damit beschäftigt, welche politischen und parlamentarischen Folgen die Aufwerfung der Dreyfusaffaire nach sich ziehen könne, sie haben beschlossen, zu verhüten, daß sich die politische mit der gerichtlichen verschmelzt. Einige Republikaner freuen sich über eine neue Aufklärung zu Gunsten der Wahrheit. Ich glaube, sagt Jaurés, beweisen zu können, daß erstens ein Schriftstück von außerordentlicher Wichtigkeit und welches vielleicht Anlaß zu einer endgültigen Untersuchung gegeben hätte, vom Kriegsminister auf die Seite gebracht worden ist, welcher sich systematisch weigerte, dasselbe zu präsentieren; zweitens, daß der falsche Kaiserbrief, ebenso wie die Fälschungen Henris im Kriegsministerium aus allerhand Schriften zusammengestellt worden ist. Ich werde dartun, daß diese Schriftstücke beigefügt oder je nachdem entnommen wurden, um zu ermöglichen, daß die Fälschungen ihren Zweck erreichten, ohne öffentliche oder offizielle Debatten hervorzurufen.

Rom, 6. April. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia" hat sich der König von Sachsen wegen Annullierung der Ehe des Kronprinzen von Sachsen durch einen hohen Mittelsmann vertraulich an den Papst gewendet, und daraufhin angeblich ein zustimmendes Versprechen erhalten. Als Grund für die Nichtigkeit wird geltend gemacht, daß die Prinzessin schon z. Zt. der Vermählung an Hysterie litt.

Belgrad, 6. April. Die Straßendemonstrationen der Handlungsgehilfen und Studenten nahmen gestern abend einen sehr bedrohlichen Charakter an. Das einschreitende Militär mußte von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt und eine größere Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Konstantinopel, 6. April. Das Befinden des Konsuls Schtscherbina ist äußerst befriedigend. Die Aerzte erklären den Konsul außer jeder Gefahr.

Peking, 6. April. Man ist hier sehr überrascht über die Vermehrung des amerikanischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern. Es liegen keine pessimistischen Nachrichten vor und bis jetzt ist nur gemeldet worden, daß der Aufstand sich auf das Yangtse-Tal beschränke. — Die chinesischen Beamten haben den Botschaftern versprochen, daß die Zahlung der Kriegs-Entschädigungsrate demnächst erfolgen werde. — Der kaiserliche Hof mit Gefolge hat eine Pilgerfahrt zu den kaiserlichen Gräbern im Westen unternommen. Die Bevölkerung steht dieser Fahrt feindlich gegenüber.

Tanger, 6. April. In Fez ist Alles ruhig. Die Aufmerksamkeit wird augenblicklich auf das Riff gelenkt. Der Prätendent ist nach dem Riff aufgebrochen, wo er zahlreiche Anhänger hat.

Newyork, 6. April. Wie aus einem Briefe aus Puerto Cortez in Honduras vom 25. März hervorgeht, fand dort eine Meuterei unter den 200 Mann der Garnison statt, wobei sieben Offiziere ermordet wurden. Die Gattin und Schwester des Präsidenten Arias flüchteten an Bord eines Kriegsschiffes.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 6. April. Der aus Venedig eingetroffene Lloyddampfer „Venus" stieß bei der Einfahrt in den Hafen mit solcher Wucht an die Spitze der Mole San Carlos, daß mehrere große Steine aus der Mauer gerissen und ein Gaskandelaber zertrümmert wurde. Trotzdem erlitt das Schiff nur leichte Havarie.

Brünn, 6. April. Gestern Nacht wurde der Leutnant Georg Peschen auf dem Heimwege von einer Gesellschaft von mehreren Männern ohne jede Ursache überfallen und durch Stockhiebe am Kopfe schwer verletzt.

Petersburg, 6. April. In der hiesigen Arbeiterschaft besteht eine lebhafte Gährung. Große Streiks und Arbeiterentlassungen folgten auf den Putilowschen Werken und in andern benachbarten Fabriken. Man befürchtet ernste Unruhen.

Konstantinopel, 6. April. Im Befinden des deutschen Botschafters Freiherrn von Marschall hält die Besserung an. Die Aerzte stellten gestern die Ausgabe von Bulletins ein. — Der amerikanische Gesandte überreichte dem Sultan die Botschaft des Präsidenten Roosevelt, in der die prompte Erledigung der amerikanischen Forderungen in Klein-Asien gefordert wird.

Die „Frankf. Ztg." meldet: Im Yildiz-Kiosk fand am 3. April in Gegenwart des Sultans ein Privat-Rat statt. An demselben nahmen der Großvezir, der Minister des Aeußern, der Kriegsminister, ferner Marschall Edhem Pascha, sowie Tahdri Pascha teil. Letzterer ist die einflußreichste Persönlichkeit der albanesischen Umgebung des Sultans. Definitive Beschlüsse wurden nicht gefaßt; man will fortfahren, die albanesische Gefahr dilatorisch zu behandeln, da die Elemente, welche eine gewisse Furcht des Sultans vor einer etwaigen Bedrohung der Hauptstadt durch die albanesischen Regimenter, vorläufig Oberwasser haben. Doch wird der Sultan in kurzer Zeit einen Entschluß fassen müssen, weil sonst sich große Komplikationen unvermeidlich einstellen müssen. Die Botschafter Sinowiew und Calice baten eindringlich den Sultan um Ergreifung umfassender militärischer Maßnahmen gegen die Albanesen. Es heißt heute, daß der Sultan sich nicht entschließen will, die bedeutenden Städte der albanesischen Rebellen militärisch zu besetzen und Hilmi Pascha nach jeder Richtung Vollmacht erhalten soll.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 6. April 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 131,00, Weizen 152,50 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 4. April.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,50 bis —,—. Weizen 158,00 bis —,—. Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—. Weizen 156,00 bis 158,00, Gerste 122,00 bis 125,00, Hafer 123,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,25, Weizen 165,00.
Liverpool. Weizen 173,00.

Magdeburg, 4. April. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 16,45 G., 16,55 B., per Mai 16,65 G., 16,75 B., per Juni 16,75 G., 16,85 B., per Juli 16,85 G., 16,95 B., per August 17,00 G., 17,10 B., per Oktober-Dezember 18,00 G., 18,10 B., per Januar-März 18,30 G., 18,40 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 4. April. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 51,25. Doppel-Eimer 52,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 7. April 1903.

Nach leichtem Nachtfrost veränderlich, geringe Niederschläge.

Bekanntmachung.

Stettin, den 4. April 1903.

Zwecks Neupflasterung wird die Pasewalkerchaussee von der Barnim- bis zur Friedenstraße vom 6. d. Mts. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Puttkamer.

Stettin, den 3. April 1903.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Donnerstag, den 9. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Elisabethstraße von der Mühlenberg- bis zur Friedrichstraße, in der Mühlenbergstraße von der Elisabeth- bis zur Bergstraße, in der Lindenstraße von der Berg- bis zur Friedrichstraße (Westseite), in der Bergstraße und in der Artilleriestraße statt.

Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation.

Bekanntmachung.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken der Handwerkskammer zu Stettin.

Da nach den Bestimmungen der §§ 11 und 15 der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 9. Dezember 1895 und 8. Juli 1898 die Eröffnung der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken am 2. Feiertage vor 12 Uhr Mittags unstatthaft ist, so erfolgt diese um

12 Uhr Mittags

im großen Saale des Konzerthauses, Eingang Augustastraße.

Handwerkskammer Stettin.
Der Vorsitzende
Albrecht Müller.

König Wilhelms-Gymnasium.

Stettin, den 8. April 1903.

Das Schuljahr beginnt am 16. April. Anmeldungen nehme ich — außer für Sexta — schriftlich jederzeit und mündlich noch am Vormittag des 14. April entgegen. Die Nachweisung des zur Aufnahme Erforderlichen nebst Vordrucken ist von den Schuldienern oder brieflich von mir kostenlos zu erhalten. Aufnahmeprüfungen finden am 15. April für die Vorschule um 9 Uhr, für das Gymnasium um 10 Uhr vormittags statt.

Der Königl. Gymnasialdirektor.
Dr. Koppin.

Arndt-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 16. April. Die Aufnahme der angemeldeten Schüler findet Mittwoch, den 15. April, statt; für die Grundklasse um 9 Uhr, für die anderen Klassen um 10 Uhr. Tauf- bezw. Geburtsschein und Impfschein sind vorzulegen. In die Klassen VIII, VII, VI, V können neue Schüler überhaupt nicht aufgenommen werden.

Pagio.

Höhere Mädchenschule Augustastraße 54.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 16. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich von 11—1 Uhr bereit.

Maria Friedländer.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Jakobi-Kirche.

Charfreitag, Abends 8 Uhr:

Geistliches Concert

unter gefälliger Mitwirkung der Damen Fräul. **Fromm**, Fräul. **Hauffe**, Fräul. **Krause**, des Violinisten Herrn **Fabian** aus Breslau und von Mitgliedern des **Stett. Musikvereins.**

Zum Vortrag gelangen Chöre von Bach, Scandellus, Blumner, Orgelkompositionen von Bach und Kiel, für Orgel und Violine von R. Strauß und Molique, Arien von Händel, Mozart, Rolle und Kiel.

Karten 50 Pf. in der **Simon**'schen Musikalienhandlung und am **Charfreitag** bei Herrn Spiegelhändler **Runge**, Papenstraße 1.

Ertrag für **Vereinszwecke.**

Lorenz.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 4. April 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Bierfahrer Dobbermann, Techniker Schröder, Brauer Opitz, Arbeiter Krüger, Arbeiter Eiert, Zimmermann Rusch, Schlosser Labahn, Postassistenten Bressem, Arbeiter Wolff, Bäckermeister Klein, Regierungs-Baumeister Stubbe.

Eine Tochter: dem Hülfshoboisten Noack, Kutscher Rack, Kaufmann Quade, Hülfshoboisten Uebe, Arbeiter Klütz, Arbeiter Lenz, Schneider Gustmann, Schneider Krüger, Arbeiter Limp, Arbeiter Giese, Schmied Golembiewski, Zimmermann Wetzel, Arbeiter Dallmann, Steinmetz Schönrock, Handlungsgehülfen Flemming; Zwillinge dem Arbeiter Dreblow.

Aufgebote:

Kaufmann Schulz mit Frl. Hamann; Friseur Polzin mit Frl. Schmiedeberg; Schlossergeselle Radtke mit Frl. Radtke; Arbeiter Radtke mit Frl. Stüwe; Schlosser Rahn mit Frl. Potratz.

Eheschließungen:

Tischlergeselle Schmidt mit Frl. Schönfeldt; Schmiedegeselle Lübke mit Frl. Bentin; Kontorist Wiegandt mit Frl. Wenzel; Arbeiter Kolloff mit Frl. Kluck; Schuhmacher Walter mit Frl. Hitz; Arbeiter Littmann mit Frl. Wichmann; Arbeiter Graff mit Witwe Heitmann, geb. Schick; Maschinenschlosser Trapp mit Frl. Hampe; Schiffszimmermann Wolff mit Frl. Ploetz; Telegraphenarbeiter Pohlmann mit Frl. Werth; Arbeiter Schewe mit Frl. Kappich; Maschinist Steffen mit Frl. Lawrenz; Arbeiter Damm mit Frl. Dreuse; Nieter Behnke mit Frl. Lade; Maler Mann mit Frl. Magritz; Bierfahrer Sommerfeld mit Frl. Werner; Tischler Homeister mit Frl. Schöning; Schneider Hartmann mit Frl. Höfs; Architekt Schilling mit Frl. Dittmer; Telegraphenarbeiter Albrecht mit Frl. Runge; Schneider Bartel mit Frl. Kalkmann.

Todesfälle:

Sohn des Stellmachergesellen Reifschläger; Sohn des Arbeiters Pooch; Sohn des Arbeiters Eiert; Tochter des Zimmermanns Heß; Sohn des Arbeiters Bretzing; Zwillinge des Arbeiters Dreblow.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Hausbesitzer Wilhelm Lange, 47 J. [Pyritz]. Früh. Gastwirt Karl Klaß, 69 J. [Anklam]. Maschinist Wilhelm Bamberg, 79 J. [Anklam]. Wilhelm von Wolffradt [Greifswald]. Kellner Konrad Heine, 20 J. [Stolp]. Frau Laura Scheel geb. Abraham, 63 J. [Kolberg]. Fräul. Alma Sawallisch [Stolp]. Frl. Margarete Gehrke, 20 J. [Bromberg].

Stadt-Theater.

Dienstag: III. Serie. Alle Bons ungültig.
Benefiz Kapellmeister Moritz Grimm.
Der Ring des Nibelungen. III. Tag:
Die Götterdämmerung.
Mit gänzlich neuer Ausstattung von Decorationen, Kostümen, Waffen 2c.
Mittwoch: IV. Serie. Bons gültig. Sperrsitz 1,50 2c.
Die Anna-Lise.
Wie die Alten sungen.
Der Billet-Verkauf für Sonnabend, den 11. d. M.: **Ensemble-Gastspiel der Berliner Hofoper** hat begonnen.

Bellevue-Theater.

Dienstag 7½: Bons gültig. **Das Glas Wasser.**
Mittwoch 7½: Bons gültig. **Es lebe das Leben.**

Paul Letsch

Kohlmarkt 11.

Frühjahr- und Sommer-Neuheiten
in

Damen-Konfektion.

Jackets — Paletots — Kragen.

Kostüme jeder Art.

Staubmäntel — Staubpellerinen.

Morgenröcke — Blusen — Matinées.

Kostüm-Röcke

in Loden, Cheviot, Homespun, Tuch, Mohair etc., gefüttert und ungefüttert . . . . von **1,75** Mk. bis **65** Mk.

Blusen-Hemden

in Baumwolle, Wolle und Seide, hervorragende Neuheiten in grösster Auswahl . . . . von **95** Pfg. bis **90** Mk.

Putz-Abteilung.
Im 1. Stock:

Modellhut-Ausstellung.

Französische Original-Modellhüte der renommiertesten Pariser Modistinnen.
Garnierte Hüte, Trauerhüte in den neuesten Formen und jeder Preislage.
Hervorragend schöne Sortimente in allen Saison-Neuheiten der Putzabteilung.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten ungarnierter Strohhüte, grosse **Capeline-Form**, in allen Farben Stück 1,50 M.

Ein Posten garnierter **Frauenhüte** mit Sammet garniert, in schwarz, rot, beige etc. Stück 2,35 M.

Handschuhe

für Damen und Herren in grösster Auswahl!

Sehr vorteilhafte Zwirn-Damen-Handschuhe in allen Farben mit 2 Druckknöpfen Paar 45 Pf.

Imit. schwed. Ledertricot in grosser Auswahl mit 2 eleganten Druckknöpfen Paar 58 Pf.

Farbiger prima halbseiden Flor, sehr solid . . . . Paar 1 Mk.

Strümpfe
für Damen, Herren und Kinder, preiswerte Qualitäten.

Herrenwäsche
neueste Formen in guten Qualitäten.

Krawatten — Taschentücher — Hosenträger.
Unterkleider in Baumwolle, Wolle und Seide.

Sonnenschirme.

Plissée-Schirm in weiss und mode, Stück 2,50 M.

Halbseide mit Chiné-Mustern in verschied. Farben . . . . Stück 3,50 M.

Schwarz reinseid. Damast und Plissée in verschied. Mustern . . Stück 6,50 M.

Elegante Neuheiten bis 60 Mark.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum von Stettin und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich meiner bisher unter dem Namen

Rote Kreuz-Drogerie

geführten Drogen-, Farben-, Parfumerien- rc. Handlung den Namen

Central-Drogerie

gegeben habe.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum ersuche, hiervon freundlichst Notiz zu nehmen, bitte ich mein Unternehmen auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvollst

S. Blumberg,
Große Wollweberstraße 41.
Fernsprecher 281.



Continental

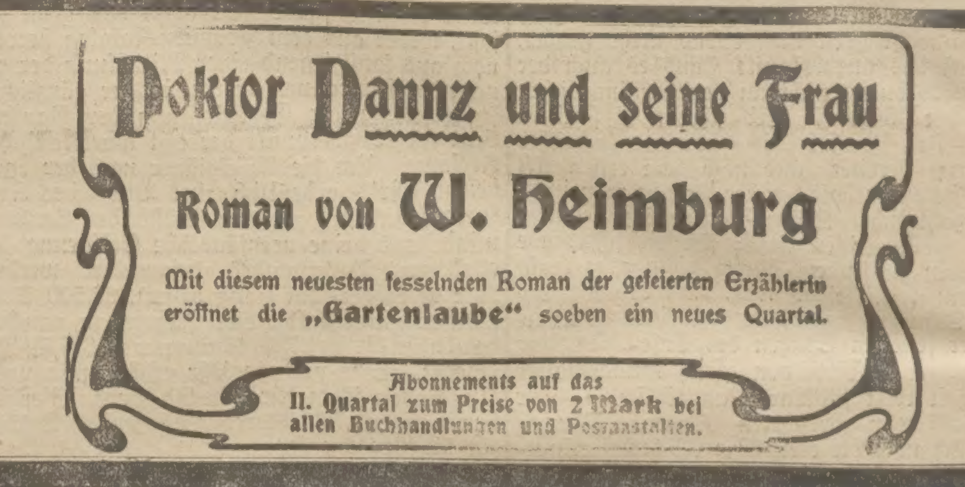
Bester PNEUMATIC
für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover.

— Günstige Kaufgelegenheit. —

Ein in guter Kultur befindliches Rübengut in der besten Gegend der Uckermark in Größe von ca. 350 Morgen wird preiswert verkauft. Anzahlung ca. 35000 Mark.

Offerten unter **L. C. 32.** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.



Bank für Handel u. Industrie
Depositenkasse Stettin
(Darmstädter Bank).
Roßmarkt 5.

Aktienkapital: 132 Millionen Mark.
Reserven: 21 Millionen Mark.

Wir empfehlen unsere Dienste zur Erledigung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, besorgen den

An- u. Verkauf aller kurshabenden Werthpapiere

und nehmen solche in Aufbewahrung und Verwaltung mit gesetzlicher Haftpflicht.

Auch halten wir unsere

Tresoranlage im feuer- u. diebessicheren Gewölbe

zur **miethsweisen** Ueberlassung von **eisernen Schrankfächern** unter Mitverschluß des Miethers angelegentlichst empfohlen.

Unsere **Geschäftsbedingungen** halten wir an **unserer Kasse** zur Verfügung.

---

26. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 19. Mai 1903 in Stettin.

4114 Gewinne im Werte von 135,000 Mk.

Hauptgewinne: 7 Equipagen complet bespannt: 1 eleg. Jagdwagen mit 4 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 2 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 1 Pferd.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei **R. Grassmann**, Kirchplatz 3/4 Lindenstraße 25, Breitestraße 42 und Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- und Abiturienten-Examen rasch, sicher, billigst
Dresden-N. 8. **Moesta, Direktor.**

Technikum Sternberg (Meckl.)
Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

Ziehung 19. Mai

Stettiner Pferde-Loose à 1 ℳ.

11 Loose 10 ℳ., Porto und Liste 20 ₰.
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen

Baar-Geld.

4114 Gewinne im Gesamtwerthe von
135,000 ℳ.
davon 110 Reit- u. Wagenpferde mit 7 Equipagen:
112,000 ℳ.
4000 Silbergewinne mit
21,200 ℳ.
und 10 elegante Fahrräder 1800 ℳ.

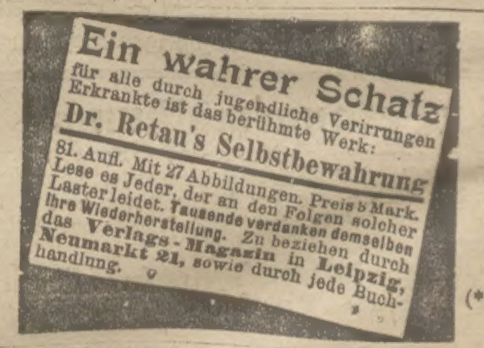
Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. (Telegr.-Adr. Glücksmüller.)
Stettin bei **Rob. Th. Schröder Nfl.**, Bankgeschäft, **Max Meyer**, Kantstr. 5/6, **G. A. Kaselow**, Frauenstr. 9, **Robert Schragenheim**, Berlinerthor 1, **Hugo Bahr**, Papenstr. 17.

Buch über die Ehe
von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Holz- u. Kohlengeschäft
in einer Hafenstadt Vorpommerns circa 30 Jahre bestehend, ist wegen Ablebens des Besitzers m. Grundstück zu verkaufen. Zur Uebernahme genügen 15—16000 ℳ. Off. unter **H. K. 900** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.



(*)

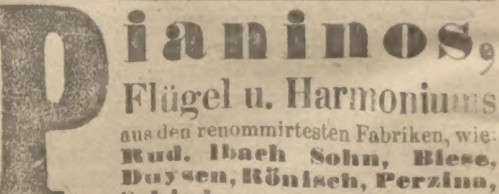
ASTHMA und KATARRH
Bekämpft durch die CIGARETTEN ESPIC.
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20. r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Schnitterdecken
grau mit roter Kante 130/180 cm ℳ 2.—
braun m. gelber Kante 140/180 cm ℳ 3.—
und bessere Sorten.

Strohsäcke. Strohkissen.

Wasserdichte Pläne
aus imprägnirtem Segeltuch, fertigt mit Oesen und Signatur sofort billigst

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Stettin, Fernspr. 325, Neue Königstr. 1.



Pianinos,
Flügel u. Harmoniums
aus den renommirtesten Fabriken, wie: **Rud. Ibach Sohn, Blese, Duysen, Rönisch, Perzina, Schiedmayer, Seiler** u. A. m.
Unübertroffen an Klangschönheit, Dauerhaftigkeit und Geschmack der Ausstattung.
20jährige Garantie.
Leichte Anschaffung durch Monatsraten von 20 Mk. ev. ohne Anzahlung.
Billigste Preise. Cataloge umsonst.
Pianinos zur Miethe von 4 Mark an.

E. Barthold,
Kaiser Wilhelmstr. 99, am Denkmal.